

Schauspielern mit der Stimme

Nicht alle **Autoren** sind überzeugende Vorleser. Einige aber sind so gut, dass sie ihre eigenen Bücher einlesen – und manchmal sogar die von Kollegen. Für die Zuhörer bedeutet dies einen akustischen Blick hinter die Kulissen

Hörbücher

Des Schriftstellers O-Ton kann das i-Tüpfelchen bei Lesungen sein, wenn Stimme und Interpretation den eigenen Text überzeugend eine weite Strecke tragen. „Im besten Fall nimmt mich der Autor mit in seine Schreib- und Denkwerkstatt, in der ich seine Figuren und seine Sichtweise kennenlernen“, meint Ulrich Maske vom Jumbo Verlag.

Sicher gehört Fingerspitzengefühl dazu, einem Schriftsteller, der gern selbst lesen möchte, verständlich zu machen, dass oftmals ein professioneller Sprecher seinem Werk zuträglicher wäre. Die Entscheidung, Autoren auch ihre eigenen Texte lesen zu lassen, fallen bei Andrea Herzog und Angelika Schaack von der Hörcompany nur dann, „wenn der Sprecher zum Text passt und Einfühlungsvermögen und Empathie mitbringt“.

Katrin Maschulik vom Lektorat des Audio-Verlags hat festgestellt, dass Autoren nur in einigen Fällen ihre Texte gern selbst lesen möchten. „Das ist seltener als vermutet.“ Rudi Mika weiß aus Erfahrung, dass mancher Autor im Studio beim ersten Vorlesen entweder sein „persönliches Waterloo“ oder „einen sehr gnädigen Aufnahmeleiter“ erlebt. „Geduld ist das magische Wort für Regisseure schlechthin“, meint der Produzent und Verleger von Igel Records.

Häufig kann man die Qualität der Lesung, meint Lena Lindenbauer vom Argon Verlag, bereits durch Livelesungen erahnen, daher „fällt die Entscheidung für eine Autorenenlesung immer recht früh“. Oft entsteht die Idee mit dem Autor, meint Dörte Brunotte von Silberfisch. „Man hört die Stimme und denkt, Mensch, der kann das selbst doch am allerbesten lesen.“ Dabei sind Autorenenlesungen im Programm eher die Ausnahme, aber neben den Hörspielen und Lesungen von Schauspielern ein wichtiges Standbein für den Verlag. „Ein Silberfisch-Programm



Andreas Steinhöfel: „Ich kann Hörbücher nicht ausstehen“

ohne Andreas Steinhöfels Rico-Lesung kann ich mir einfach nicht vorstellen. Letztendlich macht es aber eine gute Mischung“, so Dörte Brunotte.

Allerdings dreht sich nicht immer alles um die Freude am Lesen, meint Andreas Steinhöfel. Ihn treibt eine ganz bestimmte Angst ins Studio: „Eigene Texte lese ich immer dann ein, wenn ich befürchte, ein anderer Sprecher könne nicht genau den Ton treffen, der mir in einem einzelnen Satz, einer bestimmten Szene besonders wichtig ist.“ Wenn es um den Humor geht, dann können laut Andreas Steinhöfel die schrecklichsten Dinge passieren. „Du kannst eine lustige Stelle ernst vortragen – das macht sie, in der Regel, besser – oder platt: ‚Hört doch mal, Leute, wie witzig diese Stelle ist!‘, was, leider immer noch, eher dem deutschen Humorverständnis entspricht und solche Szenen zerstört.“

Und noch ein Argument darf bei der Auswahl des Vorlesenden gelten, meint Kai Lüftner: „Im ‚Kaff der guten Hoffnung‘ gibt es einen Ich-Erzähler, der, sagen wir mal vorsichtig, sehr nah an mir

dran ist.“ Und so schlussfolgerten die Verantwortlichen bei DAV, dass der Autor sein Buch selbst lesen könnte. Da musste Kai Lüftner gar nicht lang gedrängt werden.

Ist der Autor dann im Studio, wird von der Regie viel Einfühlungsvermögen erwartet. „Ach ja, das kann vorkommen – aber manchmal auch umgekehrt, wie so häufig im Leben“, weiß Ulrich Maske zu berichten. Rudi Mika von Igel Records betont, dass sich so „manch einer nicht klar macht, wie anstrengend die Arbeit im Tonstudio sein kann, wenn man dort mehrere Stunden am Stück in einem kleinen Raum zubringt und liest und liest und liest.“ Natürlich hat man wenig Bewegungsfreiheit, denn lästige Geräusche stören die Aufnahmen und bei einem ungelerten Sprecher kann die Stimme sehr schnell rau und heiser werden. Meist, ergänzt Lena Lindenbauer, dauern die Aufnahmen länger, da die Autoren in den seltensten Fällen eine Sprecherausbildung oder Mikrofonerfahrung haben. Und Markus Langer von Oetinger audio verrät, dass „in der Regel Autoren von sich aus anbieten, eine

Probeaufnahme zu machen.“ Denn eine beeindruckende Live-Lesung vor jungen Hörern kann schon den Wunsch wecken „dieses Erlebnis auch als Hörbuch mit nach Hause zu nehmen. Aber eine Live-Lesung unterscheidet sich stark von einer Studioaufnahme.“

Andreas Steinhöfel

Andreas Steinhöfel wurde für seine Leistungen als Vorleser nicht nur von der AG Leseförderung des Sortimenter-Ausschusses im Börsenverein als „Lesekünstler des Jahres“ ausgezeichnet, er erhielt auch 2013 den Kinderhörbuchpreis BEO für seine Interpretation des August, der Hauptfigur in R. J. Palacios Kinderbuch „Wunder“ (**Silberfisch**). Faszinierend beim Vorlesen eigener Bücher findet Andreas Steinhöfel, dass es beim Leser wirklich ankommt. „Das merke ich oft erst bei den frühen Lesungen“, meint der Autor. „Es entsteht dann bis etwa der fünften, sechsten Lesung ein aufs Publikum optimal zugeschnittener Text, denn ich kürze – zum Teil radikal. Es gibt nichts Schlimmeres, als beim Vorlesen an jedem Buchstaben oder Satz zu kleben.“ Eins ist für Andreas Steinhöfel klar: „Ob ein Text die Zuhörer gut unterhält, intellektuell herausfordern oder beides tun soll: Er muss auf jeden Fall immer knackig wirken.“

Wie das Kinderbuch „Glitzerkatze und Stinkmaus“, bereits 1994 herausgegeben, bei öffentlichen Lesungen ankommt, konnte Andreas Steinhöfel bereits ausprobieren. Jetzt erscheint es bei Silberfisch, und wenn man den Autor hört, ahnt man, dass nur er diese warmherzige Freundschaftsgeschichte über zwei exotische, sehr gegensätzliche Außenseiter so unsentimental trocken vorlesen kann. Dabei bereitet sich Andreas Steinhöfel auf seine Studiozeit gar nicht vor. „Wenn ich es täte, bekäme ich Lampenfieber.“ Er verlässt sich auf seinen Instinkt und „der ist aber, Gott sei Dank, meistens ein guter“.

Eine Stütze im Studio ist auf jeden Fall die Regie. „Ich liebe Margrit Osterwold, meine Regisseurin. Sie passt auf, dass ich nicht zu schnell lese – kommt gerne mal vor –, hakt nach bei bestimmten Betonungen. Sie hat im Kopf immer den zukünftigen Hörer, während es mit mir manchmal durchgeht und ich so lese,

wie ich als Autor es gern hören würde. Da ist die Regie eisern – und muss es auch sein.“

Andreas Steinhöfel verleiht jeder Figur, ob der Glitzerkatze Pellegrine, die nicht funkeln kann oder doch nur ein bisschen, oder der Stinkmaus Odoretta, die je nach Stimmung entsetzliche Gerüche um sich verbreitet, ein eigenes Profil. Emotional mit der Geschichte verbunden, trifft der Autor stimmlich zu jeder Zeit genau den richtigen Erzählton, wenn es um die eigenwilligen Gedanken seiner Figuren geht oder bei den herrlichen Dialogen der beiden.

Auch wenn Andreas Steinhöfel ein guter Vorleser ist, ein aufmerksamer Zuhörer ist er auf keinen Fall. „Das ist irgendwas Frühkindliches, befürchte ich. Wenn ich vorgelesen bekomme, vergehen keine zehn Minuten und ich versinke zuverlässig in eine tiefe, dunkle, stille Schwärze“, erklärt er, und gesteht: „Ich kann Hörbücher nicht ausstehen.“

Jutta Richter

Wer zu Autorenlesungen greift, ist neugierig und will hören, wie der Autor redet. Jutta Richter bedient diesen Markt seit Jahren umfassend und betont: „Ich schreibe



Jutta Richter: „Ich bin meine Figuren“

ausschließlich Lautlesebücher!“ Ob „Helden“, „Das Schiff im Baum“, „Hechtsommer“, „Der Tag, als ich lernte die Spinnen



MINITOU

Großes Hörspiel für die Kleinen



Band 1 Der große Indianer
Hörspiel, 1 CD, € 7,99 • sFr 12,50
ISBN 978-3-86742-172-0

Neue Hörspielserie

Toller Titelsong

Spannende Geräusche

Zahlreiche Sprecher

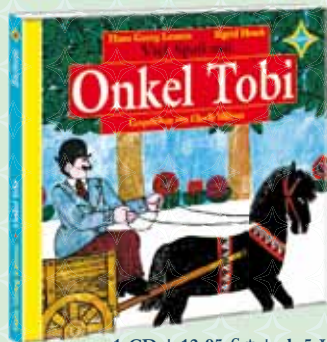
Jede Menge Spaß



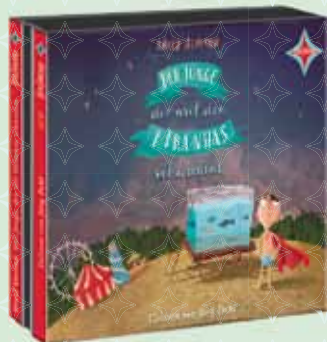
Im Vertrieb des Carlsen Verlags
Bestellen Sie jetzt bei Distribook
0800/66 111 99



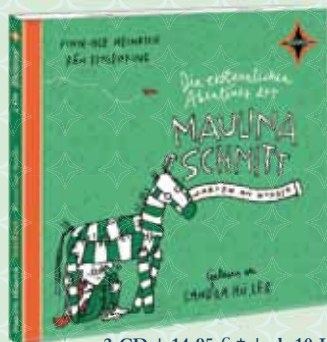
Neu im Frühjahr!



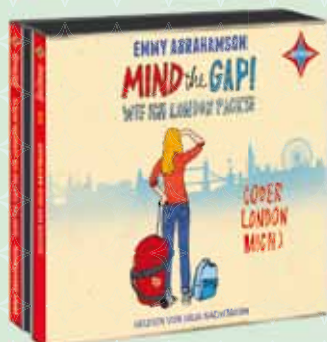
1 CD | 12,95 € * | ab 5 J
ISBN 978-3-942587-66-2



3 CD | 16,95 € * | ab 9 J
ISBN 978-3-942587-72-3



2 CD | 14,95 € * | ab 10 J
ISBN 978-3-942587-68-6



3 CD | 16,95 € * | ab 14 J
ISBN 978-3-942587-69-3

Alle Novitäten: www.hoercompany.de
Fordern Sie Ihr persönliches
Hörexemplar an!
info@hoercompany.de
Vertrieb: Verlagsgruppe Beltz



© Matthias Schauer

Kai Lüftner: „Mir hilft das, die Sprache zu schmecken“

zu zähmen“ oder „Hinter dem Bahnhof liegt das Meer“ (Igel Records), die 58-jährige Autorin fesselt den Leser mit ihren wirklichkeitsnahen Romanen über die kindliche Gefühls- und Gedankenwelt. Ihr Regisseur Rudi Mika schätzt Jutta Richters Doppelbegabung: „Da sitzt wirklich jeder Satz, jedes Wort. Das liegt natürlich auch daran, dass Autoren die Texte in- und auswendig kennen. Sie haben in der Regel mehr Zeit damit verbracht, als jeder Schauspieler das in seiner Vorbereitung je könnte.“

Wenn Jutta Richter ins Studio zu den Sprachaufnahmen geht, dann bedarf es keiner Vorbereitung. „Ich bin meine Figuren“, sagt die Schriftstellerin. Und außerdem habe sie ja den „besten Regisseur“, der sie unterbricht, wenn sie unkonzentriert ist.

Auch wenn Jutta Richter das öffentliche Lesen mit einem quirligen Publikum liebt, hat das stille Studio für sie seinen besonderen Reiz. Keine Frage, Jutta Richter, die über eine modulationsreiche, angenehm sympathische und sehr jung wirkende Stimme verfügt, hört man gern zu. Sie ist hautnah an ihren Protagonisten dran, sie verbiegt sich nicht und trifft den richtigen Ton.

Kai Lüftner

Kai Lüftner mag es, wenn er Klassiker hören kann, ob von Charles Dickens, Michael Ende oder Daniel Defoe. „Ein gutes Hörbuch ist für mich wie ein Glas Wein, nicht wie ein Cocktail mit Schirmchen und Zuckerrand und dem ganzen Tamtam. Ein guter Erzähler kann mir auch das Telefonbuch vorlesen.“ Beim Audio-Verlag hat

Kai Lüftner sein neues Kinderbuch „Das Kaff der guten Hoffnung – Jetzt erst recht!“ eingelesen. Bisher als erfahrener Regisseur tätig, saß er bei den Aufnahmen nicht am Schalterpult neben dem Toningenieur, sondern in der Sprecherkabine.

Es war für ihn nicht leicht, sich mit den kritischen Bemerkungen seines Wunschregisseurs, Frank Gustavus, auseinanderzusetzen, der „mehr als einmal echt genervt hat!“ Vor allem wurde Kai Lüftner deutlich, „wie wichtig es ist, sich adäquat begleitet zu fühlen“. Außerdem hat er gemerkt, dass er nach dem Lesen abends nicht mehr sprechen konnte und wollte.

Wenn Kai Lüftner seine Geschichten schreibt, dann ist er ein Autor, der Textpassagen laut mitliest. „Ich bin ein sehr audiophiler Mensch, mir hilft das, die Sprache zu schmecken. Wenn es sich laut gelesen für mich gut anhört, stimmt es auch auf dem Papier.“ Situationskomik, heftige Turbulenzen und Sprachakrobatik zeichnen die Geschichte „Das Kaff der guten Hoffnung“ aus. Die skurrilen Nachnamen der nervigen Erwachsenen, wie Dr. Sesselfurz, Graf Arg von Hinterlist oder Frau Galgenstrick, sprechen für sich, und schnell ist der Zuhörer auf der Seite der „Makelkids“ wie „Unvermittelbaren“ und Kalle, der nun bereits im 113. Waisenhaus lebt und Sehnsucht nach einer richtigen Familie hat.

Ab und zu hält der Erzähler inne und berichtet, wie es ihm so ergeht mit der abgedrehten Geschichte. Manchmal schrammen die Dialoge und Szenen dicht am Klamauk vorbei, aber dann gelingt Kai Lüftner wieder eine witzige Wendung, und man hört gern weiter.

Ulrich Hub

Als ausgebildeter Schauspieler muss man nicht unbedingt über ein Talent zum Lesen verfügen, Ulrich Hub jedoch hat es. Er arbeitete als Schauspieler an verschiedenen Theatern, schreibt Stücke und inszeniert diese. Da der Autor gern öffentlich vorliest und merkt, „was funktioniert und was weniger, worauf die Kinder und erwachsenen Zuhörer reagieren, was sie komisch finden, wann sie besonders zuhören und wann sie eher abschalten“, fasste er den Entschluss, für sein Kinderbuch „Füchse lügen nicht“ (Silberfisch) ins Studio zu gehen. „Ich hatte die Gelegenheit, mich mit der Technik schon im Voraus vertraut zu machen und war überrascht, wie viele Freiheiten man im Studio hat – die Technik richtet sich nach dem Vorleser und nicht umgekehrt“, meint Ulrich Hub. „Füchse lügen nicht“, so Dörte Brunotte, war Ulrich Hubs erste Lesung. „Da haben wir vereinbart, dass er Probeaufnahmen macht und schaut, wie das im Studio läuft. So konnte er auch die Regisseurin Gabriele Kreis kennenlernen und mit ihr gemeinsam überlegen, wie er die einzelnen Figuren anlegt.“

Ulrich Hub liest sich seinen Text während des Schreibens immer laut vor, „denn Kinderbücher werden oft und gerne vorgelesen“. Außerdem könne er auf diese Weise auch besser Struktur und Rhythmus überprüfen. Beim Lesen im Studio schlüpft der Autor durch seine variablen Tonlagen mühelos in die unterschiedlichen Rollen seiner



© Jörg Herrmann

Ulrich Hub: „Ich war überrascht, wie viele Freiheiten man im Studio hat“

schrägen Tierfiguren. Eine aufgeregte Gans, ein ziemlich selbstgefälliger Pandabär, ein um Aufmerksamkeit bemühter alter Tiger, zwei schrecklich schlaue Schafe, ein überdrehter, Tabletten schluckender Affe, ein missgelaunter Hund und ein verschlagener, doch einsamer Fuchs tummeln sich in seiner hintergründig-komischen Geschichte über tierische oder vielmehr menschliche Verhaltensweisen.

Finn-Ole Heinrich

Im Verlagsprogramm der HörCompany sind Autorenlesungen eher die Ausnahme. Die Entscheidung von Andrea Herzog und Angelika Schaack, Finn-Ole Heinrich sein Kinderbuch „Frerk, du Zwerg!“ lesen zu lassen, fiel, „weil er so schnoddrig spricht, wie er schreibt. Absolut authentisch.“ Erfahren beim Vorlesen ist der in Hamburg lebende Autor durch viele Auftritte in Schulen, Buchhandlungen und Theatern. „Die Melodie seiner Sprache passt perfekt zum Ton seiner geschriebenen Sätze“, meint Andrea Herzog. Trotzdem wurde an manchen Betonungen mit der Regisseurin Angelika Schaack im Studio lang gefeilt.

Auch wenn Schauspieler meistens über ein feineres Gehör für minimale Änderungsvorschläge verfügen und diese auch rasch umsetzen – die Entscheidung für Finn-Ole Heinrich als Sprecher war die richtige. Seine

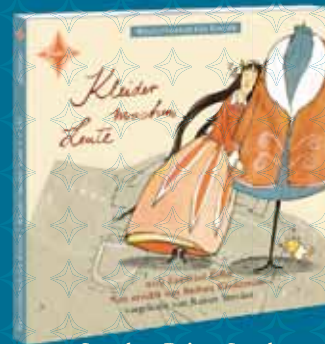


© Denise Henning, henning.denise@gmx.de

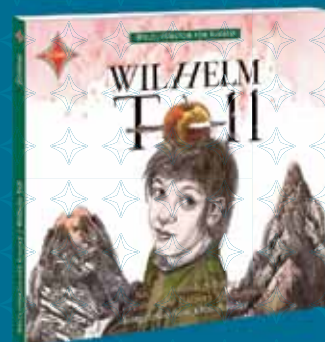
Finn-Ole Heinrich: Hält die Spannung bis zum letzten Wort



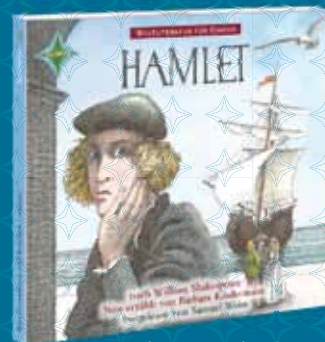
WELTLITERATUR FÜR KINDER



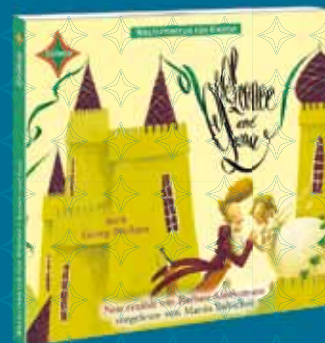
Sprecher: Rainer Strecker u.a.
ISBN 978-3-939375-17-3



Sprecher: Otto Sander u.a.
ISBN 978-3-935036-74-0



Sprecher: Samuel Weiss u.a.
ISBN 978-3-939375-95-1



Sprecher: Martin Baltschaeit u.a.
ISBN 978-3-942587-63-1



Alle Titel dieser Reihe:
www.hoercompany.de
Fordern Sie Ihr persönliches
Hörexemplar an!
Vertrieb: Verlagsgruppe Beltz



© Dressler, Joerg Schwallenberg

Salah Naoura: Hat im Eifer des Redens ziemlich laut auf den Tisch gehauen

Begabung hört man auch der Lesung „Räuberhände“, erschienen im **mairisch** Verlag, an. Vertieft man sich in die Geschichte der zwei Jugendlichen Samuel und Janik, die auf der Suche nach der eigenen Identität sind, dann ist man schnell vom souveränen Erzählten Finn-Ole Heinrichs gefangen, denn er hält die Spannung bis zum letzten Wort.

Salah Naoura

Die Kinderbücher des Berliner Autors Salah Naoura wurden bisher von Martin Baltscheit oder Jens Wawrczeck eingelesen, aber bei seinem Kinderbuch „Dilip und der Urknall“ wollte der Berliner Autor unbedingt selbst lesen: „Erstens, weil es eine sehr persönliche Geschichte ist mit vielen autobiografischen Anteilen, und zweitens – und vor allem – weil es mir einfach enorm Spaß macht, diesen Text vorzulesen, gerade hier habe ich eine sehr genaue Vorstellung, wie er ‚klingt‘.“ So äußerte der Autor seinen Wunsch – „und der Verlag war skeptisch“, resümiert Salah Naoura.

Extrem gut vorbereitet ging er ins Studio, und die Arbeit war letztendlich „lustig und entspannt“. Frank Gustavus griff als Regisseur ein, so erinnert sich Salah Naoura, „wenn ihn etwas nicht überzeugt hat, eine

Betonung ihm nicht schlüssig oder auch zu übertrieben vorkam. Und natürlich bei Versprechern und unbeabsichtigten Nebengeräuschen.“ Bei Opa Gerts Wutausbruch hat der Autor im Eifer des Redens ziemlich laut auf den Tisch gehauen, was für die Ohren der Regie sehr schmerzlich war. Sicher nimmt man beim Hören wahr, dass Salah Naoura kein ausgebildeter Sprecher ist, aber seine schwungvolle Erzählweise macht alles wett.

Maja Nielsen

„Maja Nielsen erzählt: Fußballhelden – Der Weg zur Meisterschaft“ heißt das neue Hörbuch in der **Jumbo**-Reihe „Entdecken und Wissen“. Maja Nielsen führt in ihren mittlerweile sehr bekannten Abenteuer-Features nicht nur erklärend durch die jeweilige Sachthematik, sie ist auch die Autorin.

Nachdem sie ihren Beruf als Schauspielerin ruhen ließ und Mutter wurde, entdeckte sie für sich ein neues Arbeitsfeld, das sie persönlich, wie sie betont, immer aufs Neue weiterbringt. „Meine Jungs waren immer sehr an Sachgeschichten interessiert. So kam ich zum Schreiben von Sachtexten – zuerst fürs Radio, dann für Buch- und Hörbuchverlage. Mithilfe von Zeitzeugen erzähle ich die großen Abenteuer der Menschheit.“

Es entstehen jedoch nicht nur erläuternde wie fundierte Sachtexte, Maja Nielsen erfindet Hörspielszenen, führt Interviews und fügt alles zu einem unterhaltsamen, ja zeitlosen Hörstück zusammen. Im neuen Audiobook dreht sich im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft alles ums runde Leder. „Ich habe mit dem Nationalspieler Horst Eckel gesprochen, der 1954 dabei war, als Helmut Rahn das wichtigste Tor in der Geschichte des deutschen Fußballs geschossen hat.“ Und wie immer geht der Blick nicht nur

zurück, sondern auch in die Gegenwart: Der Bundesligaspieler Matthias Ginter kommt zu Wort, um zu erklären, wie man Profi werden kann.

Gut vier Monate investiert Maja Nielsen in die Recherche. Ihr Text, der durch die Hände von drei Lektoren und einem externen Fachmann geht, bildet die Grundlage für die Hör-CD, aber auch für das Sachbuch, das zeitgleich beim **Gerstenberg** Verlag erscheint. „Wenn das Manuskript fertig ist, lese ich es meinem Sohn oder Freunden vor. Am liebsten Kindern im Alter der Zielgruppe. Da merke ich am besten, ob man den Text gut sprechen kann oder ob die Sätze hölzern klingen.“

Fachlich hoch geschätzt gleichen die Maja Nielsen-CDs aufwendigen, großen Hörspielproduktionen, in denen 20 bis 30 Schauspieler Rollen übernehmen. Musik und Geräusche müssen gemischt werden, und das umfasst ca. sechs Wochen intensive Arbeit. Maja Nielsen selbst fällt innerhalb der Aufnahmen durch ihre sympathische Stimme auf. Aber auch Medien-Profis haben Lampenfieber: „Meine Anspannung vor einem Studiotag ist mein größtes Problem. Die versuche ich mit allen möglichen Übungen in den Griff zu kriegen, denn einer angespannten Stimme hört niemand gern zu. Bei meinen Vorbereitungen versuche ich mich nicht zu sehr



Maja Nielsen: „Meine Anspannung vor einem Studiotag ist mein größtes Problem“

an den Text zu klammern. Schließlich soll der Text ja noch lebendig klingen, wenn wir ihn dann aufnehmen.“

Auch Maja Nielsen wurde zur „Lese-künstlerin des Jahres“ gekürt. Öffentliches Lesen liegt ihr ungemein und hier, so Maja Nielsen, drängt sich doch wieder die Schauspielerin in den Vordergrund.

Isabel Abedi

In der Regel sind Autoren keine ausgebildeten Sprecher. „Dennoch gibt es Ausnahmetalente wie zum Beispiel Isabel Abedi, die durchaus neben Profis bestehen kann“, meint Markus Langer von Oetinger audio.



Isabel Abedi: „Ich höre immer auf meine innere Stimme, die ist laut genug“

Isabel Abedi vertraut ihre Texte gern ausgebildeten Sprechern an, aber manchmal hat sie auch Lust, ihre Kindergeschichten selbst einzulesen, z.B. „Von Hexen, Drachen und Piraten“ (Oetinger audio). Für diese Produktion teilt sie sich die Arbeit mit Nina Petri und Simon Jäger. „Hier fand ich die Mischung spannend“, meint die Autorin.

Alle drei Sprecher zeichnen sich durch ihre warmen Stimmlagen und die hörbare Spielfreude aus, wenn sie in die Rollen von Piraten oder Hexen schlüpfen oder als Gespenstermutter losmeckern, weil Sohn Kurt wiederum seinen Kopf vergessen hat. Witzig und vor allem sehr kurzweilig sind die auffällig lebensnahen Abenteuer Geschichten für kleine Hörer.

Isabel Abedi wechselt gern die Tempi beim Lesen und kann die Geschichte je nach Dramatik beschleunigen oder verlangsamen, um sie dadurch interessant zu machen. Wenn Isabel Abedi ihre Geschichten schreibt, dann liest sie nicht unbedingt laut mit. „Nein. Ich höre immer auf meine innere Stimme, die ist laut genug.“

Cosima Breidenstein

Einfühlsam und in einem ruhigen Ton erzählt die vielseitige Violinistin und Autorin Cosima Breidenstein in der Reihe „Abenteuer Klassik“ (Argon) vom Leben und Schaffen bedeutender Komponisten. Neu erscheint das Hörbuch über Johann Sebastian Bach. In etwas mehr als einer Stunde erklingen Bachs Kompositionen für Klavier und Violine, und die jungen Hörer erfahren wohlproportioniert interessante Details aus seiner Biografie. Ganz nebenbei vermittelt die Autorin in Ausschnitten ein Bild vom historisch-gesellschaftlichen Hintergrund des 18. Jahrhunderts. Unvergesslich bleibt die leicht gruselige Episode übers Nicht-Zähneputzen in jener Zeit.

„Ich genieße es, andere in meine Lesewelt mitzunehmen. Wenn ich beim Lesen leise hinter Johann Sebastian Bach zu Fuß durch ein Moor schleiche und mich vor Räubern fürchte, dann schleicht beim Vorlesen ein ganzer Raum voll Kinder mit. Das ist einfach ein schönes und sehr intensives Erlebnis“, berichtet Cosima Breidenstein. Sie hat eine Sprecherausbildung absolviert, nimmt sich als Sprecherin aber angenehm zurück und konzentriert sich darauf, informativ wie emotional zu erzählen. Lange konnte sie sich nicht entscheiden, ob sie Musikerin, Schriftstellerin oder Schauspielerin werden wollte. „Schließlich war mein Vater Dirigent und mein Großvater Schauspieler. Nun bin ich alles drei geworden“, stellt sie zufrieden fest.

Da sie die Kompositionen selbst einspielt, die Texte recherchiert, schreibt und anschließend auch spricht, entsteht „eine besondere Verbindung – innerhalb

des Programms, aber auch zum Publikum.“ Den Text fast auswendig bereits im Gedächtnis abgespeichert, geht Cosima Breidenstein ins Studio. „Ich liebe es, etwas auf den Punkt zu bringen. Die Perfektion, die sowohl bei Musik- als auch bei Sprachaufnahmen nötig ist, finde ich unglaublich schön und reizvoll.“

Heute spielt Cosima Breidenstein als Konzertmeisterin des Kammerorchesters Sinfonietta in Köln, führt die Klassiker-Reihe für Kinder auch als Bühnenprogramm auf, unterrichtet und moderiert Konzerte für Erwachsene. Und wenn dann noch Zeit bleibt, dann hört sie am liebsten lustige Bücher. „Gleichzeitig bin ich ein Wissens-Fan. Ein witziges Hör-Sachbuch ist für mich unwiderstehlich.“

Fazit: „Autorenlesungen sind immer auch ein akustischer Blick hinter die Kulissen: Ah, so klingt also der Autor, der das geschrieben hat. Normalerweise führen Autoren berufsbedingt ja eher ein stilles Einzelkämpferdasein“, betont Dörte Brunotte. Und doch gibt es gerade beim Vorlesen der eigenen Texte magische Momente, ob nun im Studio oder in der Öffentlichkeit, meint Maja Nielsen. Salah Naoura schätzt am Vorlesen, „das Schauspielern mit der Stimme“. Außerdem gefällt ihm, dass für die zuhörenden Kinder ein Film in den Köpfen entsteht. „Dieses ‚Kopfkino‘ ist Leseförderung im besten Sinne.“ Für Kai Lüftner hat das Vorlesen, ob nun der eigenen oder fremder Texte „etwas Uriges, etwas Substantielles.“ Seiner Meinung nach „wird es auch immer dazugehören, egal was für (Computer-)Technik es dereinst geben mag“.

Karin Hahn



Cosima Breidenstein: „Ich liebe es, etwas auf den Punkt zu bringen“